

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pasu finden ist und Bo.

Sturm

Manchmal kommt ein Stoß des Windes, keiner denkt zuvor daran. Wie mit Händen eines Kindes richtet dieser Unheil an.

Frohgemut, vergnügt und munter hebt er Röcke hoch mit List, blinzeln heimlich, was darunter schönes wohl verborgen ist.

Fegt mit Willkür um die Ecke, schüttelt was er grad erblickt, einzig mit dem einen Zwecke, daß der Mensch darob erschrickt.

Wehe, wer nun schweren Stand hat, wie so mancher dann und wann, oder etwas in der Hand hat, das der Wind erfassen kann.

Ach, in solchen Sturmwindzeiten wird so mancher schwer gefoppt. Selbst die schönsten Lustbarkeiten werden plötzlich gestoppt.

ALTHEER

Wer ist's?

Wer ist der größte Humorist der Welt? D'Annunzio; denn wenn er den Mund aufmacht, lächelt die ganze Welt.

Wer ist der bescheidenste Mensch in der Schweiz? Der Bundespräsident; denn die meisten Schweizer wissen nicht einmal, wer es ist.

Wer ist der interessanteste Kerl in Europa? Der Actna; denn wenn er nur speit, wird die ganze Welt auf ihn aufmerksam.

Wer ist der unmodernste Mensch Europas? Kaiser Wilhelm; denn er glaubt immer noch an sich selber.

Wo ist der Sitz der Intelligenz des Menschen? Im Kopf.

Und des Parlamentarier's? Wer regiert das Volk eines Staates? Die Frau des Regenten.

Ein Unglück «kommt» selten allein

Bei einer Zürcher Firma haben sich drei «Betriebsunfälle» hintereinander ereignet:

Erst brannte ein jüngerer Buchhalter mit 50 000 Franken durch, dann drückte sich ein anderer Angestellter mit 4000 Fr. und schließlich verschwand ein Ausläufer mit 15 000 Franken.

Da kann man wahrhaftig sagen, ein Unglück kommt selten allein.

Wieso? Weit eher könnte man sagen:

«Ein Unglück «geht» selten allein.»



Was ist das?

«Was wünschst Du Dir zu Weihnachten?»
«Etwas, das man im Winter anzieht und wenn man's an den Finger streift, glänzt es und in jedem feinen Schuhwarengeschäft ist's erhältlich.»
«Ja zum Gugger was ist denn das?»
«Das ist ein Pelzmantel, ein Brillantring und ein Paar feine Ballschuhe!»

Notenwechsel im praktischen Leben

(Der Notenwechsel im Fall Rossi hat wieder einmal gezeigt, daß das Volk im großen und ganzen von diplomatischen Gepflogenheiten keine Ahnung hat. Sonst hätte es sich nicht über diesen Notenwechsel und seinen eigenartigen Ton aufgeregt. Was ist so ein Notenwechsel schließlich anderes, als ein Briefwechsel zweier Geschäftsfreunde.)

Meyer an Müller.

...Außerdem muß ich leider feststellen, daß Sie mir schon wieder nicht die richtige Ware geliefert haben. Was Sie mir schickten, ist ein großer Dreck und nicht 50% von dem wert, was Sie mir als Muster gezeigt haben. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß man so etwas auch Betrug nennen könnte und gebe Ihnen acht Tage Frist, Ihre Faktura um 50% herabzusetzen, ansonst ich nicht er-mangeln werde, Ihre Praktiken endlich einmal dort bekannt zu machen, wo es Ihnen am wenigsten angenehm wäre.

Empfangen Sie die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung

Müller an Meyer.

Was nun aber den Ton Ihres Briefes anbetrifft, so finde ich ihn im höchsten Grade rüpelhaft. So können Sie, wenn Sie wollen und es wagen, mit einem Fuhrknecht verkehren, aber nicht mit mir. Schließlich vergessen Sie, wie schwer es immer ist, von Ihnen Geld zu bekommen. Ungedeckte Checks sind noch das angenehmste, was man zumeist von Ihnen in Zahlung nehmen muß. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich den nächsten ungedeckten Check, den ich von Ihnen erhalten sollte, dort präsentieren werde, wo er hingehört, nämlich vor Gericht. Und was nun die verlangte Reduktion des Preises anbetrifft, so bin ich bereit, Ihnen mit 25% entgegenzukommen. Im übrigen habe ich einen ganz neuen Posten prima Ware erhalten. Ich lege Ihnen Muster bei und sehe Ihnen geschätzten Auftrag mit Vergnügen entgegen.

Mit herzlichsten Grüßen Müller.

Meyer an Müller.

... Schon daraus, daß Sie Ihre Forderung ohne weiteres um 25% herabgesetzt haben, erkennt jeder Geschäftsmann, daß Sie ein schlechtes Gewissen hatten. Ich lege ein unterschriebenes Akzept für den Betrag bei und bitte Sie, mir von der offerierten Ware das gewohnte Quantum zu schicken.

Mit vorzügl. Hochachtung Meyer.

Müller an Meyer.

... Für Ihr Akzept danke ich. Ich gebe es Ihnen anbei wieder zurück. Da ist mir ein ungedeckter Check noch fast lieber. Die gewünschte Ware ist an Sie abgegangen. Mit herzlichsten Grüßen Müller.

Meyer an Müller.

Die Qualität der mir gelieferten Ware ist natürlich wieder nicht so, wie das Muster war. Ich habe aber nichts anderes erwartet. Anbei der gewünschte Check. Meyer.

Müller an Meyer.

Der Check war natürlich nicht gedeckt. Ich habe aber nichts anderes erwartet. Müller.

In Zürich ist letzter Tage unter dem Namen: «Schweizerische Liga zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit» eine Vereinigung gegründet worden, welche die Arbeitslosigkeit in ihrem Entstehen bekämpfen will und das Eintreten einer solchen nach Möglichkeit zu verhindern sucht.



«Hallo, wobi e so gschwind?»
«Uf Züri inne, die Gründer vo dere «Liga zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit» go vermöble!»

Ihr sehr ergebener Meyer.

Müller an Meyer und Meyer an Müller.
(Zu Weihnachten.)

Gerne hoffe ich, die angenehmen Beziehungen zu Ihrem Hause auch im kommenden Jahre aufrecht halten zu können. Es gibt nichts angenehmeres als einen Lieferanten — Kunden —, den man genau kennt und mit dem man sich auch in bezug auf Charakter so weit verbunden fühlt, daß man ihn seinen aufrichtigen Freund nennen möchte.

Wiederholungskurs 1299

In einer Zeitung Zürichs wurden die Wiederholungskurse für das Jahr 1299 angezeigt.

Es scheint, daß man den historischen Unterricht etwas zu dick aufträgt. Erstens einmal ist es sehr fraglich, was der Wiederholungsunterricht vom Jahre 1299 mit der Schweiz überhaupt zu tun hat. Zweitens aber kann es uns wirklich egal sein, «wo und wie» man damals Divisionsmanöver gehabt hat.

Wo und Wie?

Da man in der letzten Zeit den Namen der Firma Wolfensberger und Widmer recht oft schreiben mußte, fragt man sich in gewissen Kreisen, ob man nicht zu der Kürzung Wo und Wie übergehen könnte? Einer, der zufällig bei einer derartigen Besprechung teilnahm, fragte, was denn dieses Wo und Wie heiße? Ganz einfach: «Wo und wie erhalte ich mein Geld zurück, das ich bei Wo und Wie verloren habe.»

In Würdigung seiner Verdienste

In einem Bericht aus dem Gerichtssaal heißt es von einem Mann, der zum Nachtteil eines Vereins 2770 Fr. und zum Nachtteil einer Bank 7074 Franken unterschlagen hatte:

«Auch der Männerchor verzichtete auf die Stellung eines Strafantrages und schenkte dem Angeklagten in Würdigung seiner Verdienste um den Verein überdies noch die Restschuld.»

Geräuschlos

Geräuschlos ist eines der Schlagworte unserer Zeit. Man hat heute geräuschlose Autos, geräuschlose Flugzeuge, geräuschlose Schwiegermütter, geräuschlose Kaffeemühlen.

Nur geräuschlose Lautsprecher hat man bisher noch nicht erfunden.

Praktischer Wunsch

«Was möchtest du eigentlich zu Weihnachten, liebes Weibchen?»

«Am liebsten einen Pelzmantel, wenn du mir schon etwas kaufen willst.»

«Gut. Angenommen, ich kaufe dir einen Pelzmantel: Wofür soll er denn sein? Fürs Theater oder für die Straße?»

«Zum Umtauschen.»

Wenn sie schreiben

Im Bericht über ein Fest liest man in einer Zeitung von Rio de Janeiro:

«Von sieben Uhr ab wird stündlich bis Mittags eine Messe in der Wallfahrtskirche gelesen, und im übrigen sind die Vergnügungstätten sämtlich wie bei den Oktoberfesten geöffnet.»

Man scheint es in Rio de Janeiro mit dem Vergnügen noch ziemlich ernst zu nehmen.